



KI im Handwerk

Künstliche Intelligenz im Betrieb nutzen **Seite 4/5**

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 10 | 23. Mai 2025 | 77. Jahrgang | www.DHIZ.net

Verkaufte Auflage: 507.423 Exemplare (IVW I/2025) | **Preis: 4,00 Euro**

Meisterliche Instrumente

Für seine Konzertgitarre ist Paul Hildebrandt mit dem Deutschen Musikinstrumentenpreis 2025 ausgezeichnet worden. Der 27-Jährige hat die Gitarre während seines Meisterstudiums im vogtländischen Markneukirchen entworfen und gebaut. „Ich versuche traditionelle und moderne Elemente zu verbinden und setze bei der Konstruktion neben subjektiven Methoden wie Anklopfen und Fühlen auch auf physikalische Messungen“, sagt der ehemalige Bundessieger im Leistungswettbewerb des deutschen Handwerks. Rund 200 Arbeitsstunden stecken in dem Instrument, das von der Jury für seine große Dynamik und sehr gute Modularität des Klangs gelobt wurde. Neben dem Gitarrenbauer, der sich nach dem Studium in seiner Heimatstadt Rostock selbstständig machen möchte, wurde Metallblasinstrumentenbauermeister Bernd Jestädt aus Großenluder/Bimbach in Hessen ausgezeichnet. Er setzte sich mit seinem Modell „Phönix“ in der Kategorie Tenorhorn durch. **Seite 16**

Foto: Andreas Wetzel



Bürokratie in Kleinbetrieben bekämpfen

Eine neue Studie zeigt auf, wie die Politik Handwerker wirksam von Berichtspflichten entlasten könnte **VON STEFFEN RANGE**

Die Fachhochschule des Mittelstands (FHM) Bielefeld hat mit der Handwerkskammer Dresden eine Studie zur Bürokratiebelastung im Metallhandwerk angefertigt. Sie steht beispielhaft für viele Branchen im Handwerk. Unter dem Titel „Mehr Zeit fürs Handwerk, weniger Papier“ sind konkrete Vorschläge entstanden, wie kleine und mittlere Betriebe im Handwerk von unnötiger Bürokratie entlastet werden können.

Die Studie basiert auf einer Befragung von Metallbaubetrieben mit fünf bis 15 Mitarbeitern im Kammerbezirk Dresden. Dabei wurden insgesamt 102 bürokratische Pflichten identifiziert, für die die Betriebe durchschnittlich 596 Arbeitsstunden pro Jahr aufwenden müssen. Das entspricht etwa 75 Arbeitstagen oder

30 Prozent der gesamten Arbeitszeit. Die Zusatzkosten durch die Bürokratie belaufen sich auf rund 22.000 Euro pro Jahr und Unternehmen.

In Workshops mit Metallbau-Unternehmern wurden die identifizierten Bürokratiepflichten genauer untersucht und daraus sieben konkrete Handlungsempfehlungen zum Bürokratieabbau entwickelt.

- Reduzierung der Belastung durch Statistikpflichten: Weniger und seltenere Befragungen, Vereinfachung von Fragebögen und Einführung von Statistikpausen sollen die Betriebe entlasten.

- Entlastung beim Datenschutz: Hier werden die Aufhebung von Verpflichtungen für Kleinunternehmen, Standardisierungen und zertifizierte Softwarelösungen vorgeschlagen.

- Flexibilisierung der Arbeitszeiten: Eine Verlängerung der täglichen Höchstarbeitszeit und die Förderung digitaler Zeiterfassungssysteme sollen mehr Flexibilität ermöglichen.

- Aufhebung wiederholter Auskunftspflichten gegenüber der Agentur für Arbeit: Wiederholte Meldungen an die Arbeitsagentur sollen vereinfacht und teilweise in Arbeitnehmerpflichten umgewandelt werden.

- Verkürzung der Aufbewahrungsfristen von Unterlagen nach Handels- und Steuerrecht.
- Vereinfachungen bei Gefährdungsbeurteilungen: Längere Prüfintervalle, stärkere Arbeitnehmerverantwortung und die Nutzung von Standardformaten sollen den Aufwand reduzieren.

- Abschaffung von physischen Ausgangspflichten für Gesetze und Vorschriften.

Die Studie führt etliche Punkte ausführlich aus. Die Unternehmer schlagen etwa vor, Zahl und Häufigkeit statistischer Erhebungen zu senken. Statt Vollerhebungen sollen vermehrt Stichproben durchgeführt werden. Die Handwerker fordern überdies eine Flexibilisierung der starren täglichen Höchstarbeitszeiten, zum Beispiel durch Verlängerung auf zwölf Stunden bei freiwilliger Mehrarbeit. Dies würde die betriebliche Planung erleichtern. Für stationäre Maschinen ließen sich Prüfintervalle von zwei auf sieben Jahre und für mobile Maschinen von einem auf zwei Jahre verlängern.

„Mit dieser Studie können wir gegenüber der Bundes- und Landes-

politik nicht nur ganz klar sagen, wie hoch die bürokratische Belastung für kleine und mittlere Unternehmen im Handwerk inzwischen ist, sondern zeigen klar auf, wie die Betriebe entlastet werden können“, betont Handwerkskammer-Präsident Jörg Dittrich. Das Handwerk hatte bereits bei der Regierungsbildung auf einen Abbau von Bürokratie gedrängt. Diese Forderung wiederholte nun Holger Schwannecke, Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH). Anlässlich der Steuerschätzung sagte er: „Die neue Bundesregierung sollte aus der aktuellen Steuerschätzung als Fazit ziehen, durch weniger Bürokratie, bessere Rahmenbedingungen und eine verlässliche Standortpolitik für neue Zuversicht und wirtschaftlichen Schwung zu sorgen.“ **Seite 2 und 10**

Von Eberswalde bis nach Jamaika: Wandergeselle zieht es in ferne Länder

Der Jetlag ist Randy Spur noch anzumerken, als er eines Morgens im Mai in der Handwerkskammer Halle vorspricht. Der Wandergeselle, der seit zweieinhalb Jahren unterwegs ist, war kurz zuvor aus Neuseeland zurückgekehrt.

Der Zimmerer ist in Eberswalde geboren und hat in dem beschaulichen Ort im Nordosten Brandenburgs seine Lehre begonnen, die er bei einem Betrieb in Erfurt beendete. „Ich wollte viel lernen“, antwortete der Geselle auf die Frage, warum er sich für die Wanderschaft entschie-



Randy Spur besuchte die Handwerkskammer Halle.

Foto: HWK Halle/Thi Hing Loi Le

den hatte. Dabei lernte Randy Spur nicht nur Orte in Deutschland und Europa, sondern weltweit kennen. Neben Neuseeland verschlug es ihn auch in die USA, nach Kanada und Jamaika. Da die Lebenshaltungskosten in dem karibischen Land gering sind, erkundete der Geselle die Insel touristisch.

„Ich habe in der Schweiz gearbeitet, um mir das Flugticket leisten zu können. Es ist noch Geld übriggeblieben, das ich für meinen Aufenthalt in Jamaika nutzen konnte“, so der Wandergeselle. Geschlafen wurde oft auf

einer Hängematte im Dschungel, gefährlich sei diese Unterkunft nicht gewesen: „Auf Jamaika sind die Menschen gefährlicher als die Tiere, das Land hat weltweit die höchste Mordrate.“

Randy Spur plant seine Walz kurz nach der offiziellen Zeit - die Wanderschaft dauert gemäß einer langen Tradition mindestens drei Jahre und einem Tag - zu beenden und hat schon Zukunftspläne. „Ich möchte meine Meisters Ausbildung in Lüneburg machen“, sagt der Zimmerergeselle überzeugt. **aw**

ANZEIGE

Fachmedien für Handwerk und Mittelstand

- Aus- und Weiterbildung
- Branchenwissen
- Unternehmensführung

HOLZMANN MEDIEN SHOP

SATIRE

Aus der Zeit gefallen

Dieser Tage war viel zu lesen über das Ende der TV-Legende Stefan Raab. Seine Show bei RTL abgesetzt, den European Song Contest versiebt. Ein Berliner Bestatter lud gar in sein Beerdigungsinsitut, um beim Public Viewing zwischen Särgen die Niederlage des Multitalents zu verfolgen. „Taschentücher und Trauerbegleitung“ inklusive. Die Killerplauze ist zur tragischen Gestalt geworden, ein Tausendsassa, dem früher alles zu gelingen schien - und der nun als Beispiel herhalten muss für einen mittelalten Herrn, über den die Zeit hinweggegangen ist.

Hätte sich der gelernte Metzger Raab doch orientiert an den Traditionen seines früheren Berufsstands, diese bittere Erfahrung wäre ihm erspart geblieben. Denn das Handwerk hat jahrhundertelange Tradition, sich neu zu erfinden. Nehmen wir als Beispiel den Beruf des Wagners, der sich zum Karosseriebauer entwickelt hat. Oder der Seiler, der heute mehr fertigt als Kälberstricke.

Raab indes macht stur weiter wie in den frühen 2000-ern, obwohl die alten Rezepte - Großspurigigkeit und Breitbeinigkei - bei Gags und Songs nicht mehr klappen. Ein Meister zieht störrische Lehrlinge schließlich auch nicht mehr am Ohr. Und junge Dachdecker müssen sich morgens auch nicht mehr vor dem Lehrherren verneigen mit den Worten: „Herr und Frau, auch Monsieur guten Morgen, ich wünsche Ihnen wohl geruht zu haben.“ **str**

ONLINE



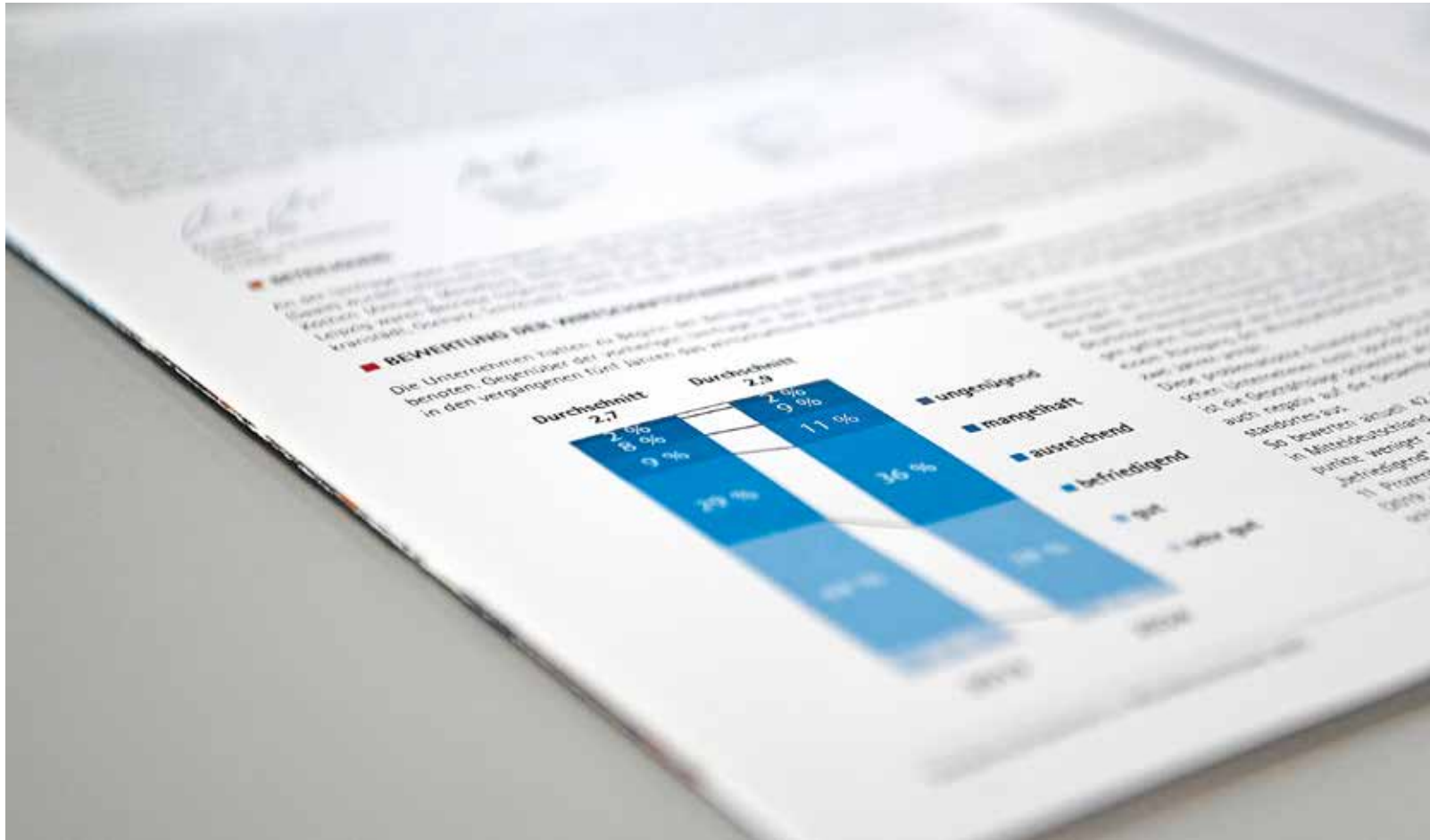
Foto: Friedberg - stock.adobe.com

Höhere Steuerberaterhonorare ab Juli 2025

Welche Leistungen teurer werden und was die Änderungen konkret für Handwerksbetriebe bedeuten. www.dhiz.net/honorare



HANDWERKSKAMMER HALLE (SAALE)



Eine aktuelle Umfrage gibt Aufschluss über die Zufriedenheit der Unternehmer mit den Gegebenheiten am Standort ihres Betriebes. Befragt wurden Unternehmer in 26 Städten in Mitteldeutschland. Foto: Handwerkskammer zu Leipzig

Standort Mitteldeutschland verliert an Attraktivität

Unternehmensumfrage der gewerblichen Kammern aus Leipzig und Halle zu den Bedingungen für die Wirtschaft zeigt deutliche Verschlechterung zu letzten Ergebnissen im Jahr 2019

Die Zufriedenheit der Unternehmen mit den regionalen Standortfaktoren in den größeren Städten Mitteldeutschlands hat in den letzten Jahren nachgelassen. Das bestätigt die gemeinsame Standortumfrage der Handwerkskammern sowie der Industrie- und Handelskammern (IHKs) aus Leipzig und Halle. Die Ergebnisse zeigen: Gegenüber der Vorumfrage im Jahr 2019 sind viele Betriebe weniger zufrieden. Insbesondere die Zufriedenheitswerte für die Strom- und Gaspreise, für Gebühren und Steuern, für Genehmigungsverfahren und für die Verfügbarkeit von Fachkräften insgesamt sind zurückgegangen. Die durchschnittliche Gesamtbewertung der 26 hinsichtlich ihrer Qualität als Wirtschaftsstandort betrachteten Städte im Raum Leipzig-Halle sank nach Schulnoten ebenfalls von 2,7 auf 2,9. „Die Krisen der letzten Jahre haben vor Ort ihre Spuren hinterlassen“, ordnet der Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig Matthias Forßbohm die Ergebnisse ein. Unabhängig von regionalen Einflüssen seien die Rahmenbedingungen schlechter geworden und damit die Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Unternehmen in Gefahr.

„Ein entscheidender Grund für das Sinken der Zufriedenheit dürfte in der Verschlechterung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen der vergangenen fünf Jahre liegen, die mit einem Verlust an Wettbewerbsfähigkeit und einer großen Verunsicherung in der Unternehmerrschaft einherging“, bewertet Sascha Gläßer, Präsident der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau, die Ergebnisse.

Die neue Bundesregierung müsse hier schnell tätig werden. Auch unter dem Eindruck der internationalen Zollkonflikte gäbe es hier keine Schonfrist. „Die Herausforderungen bei Energiepreisen, Steuerbelastung, Arbeitskosten und Bürokratie sind



bekannt“, so Sascha Gläßer. Aktuell sei festzuhalten, dass die mitteldeutschen Unternehmen im Durchschnitt mit dem Großteil der Standortfaktoren (29) „eher unzufrieden“ sind und nur noch mit 17 Faktoren „eher zufrieden“. Vor fünf Jahren sei das Verhältnis mit 16 zu 31 Faktoren noch umgekehrt gewesen.

Zwei Themen sind den Kammerverantwortlichen dabei wichtig – auch weil es hier auffällige Verschlechterungen gab. So werden die Standortfaktoren „Verfügbarkeit von Facharbeitern/Meistern“ und „Verfügbarkeit von Arbeitskräften ohne Ausbildung“ merklich schlechter als 2019 bewertet. Im Durchschnitt sind

die Unternehmen damit „eher unzufrieden“. Das liege zum einen an der demografischen Entwicklung, führt Thomas Keindorf, Präsident der Handwerkskammer Halle, aus – aber auch an einer Unwucht im deutschen Steuer- und Sozialsystem, welches Arbeitsanreize verringere. Arbeit müsse deutlich attraktiver als Nichtarbeit sein und eine gute Ausbildung müsse sich finanziell lohnen. Wenn es zudem endlich gelänge, die Zahl der Beschäftigten im öffentlichen Sektor durch Bürokratieabbau zu verringern, könnten diese freierwerdenden Arbeitskräfte den Personalmangel in der wertschöpfenden Wirtschaft abmildern. Gleichzeitig werde

durch Bürokratieabbau die Arbeitszeit produktiver genutzt.

Ein anderes Thema, das die mitteldeutschen Unternehmen und Kammern umtreibt, sind die gestiegenen Standortkosten. „Ob Grundsteuer, Energiepreise oder Gebühren – überall gibt es deutliche Steigerungen in den letzten Jahren“, erläutert Kristian Kirpal, Präsident der IHK zu Leipzig. Zwar gab es in den vergangenen Jahren auch externe Ereignisse wie die Corona-Pandemie oder den Ukraine-Krieg, die zu Belastungen führten, dennoch liegen die maßgeblichen Gründe der Kostensteigerungen in strukturpolitischen Versäumnissen der Politik. Die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Unternehmen habe darunter stark gelitten.

„Wirtschaft muss endlich wieder Priorität haben, auf allen politischen Ebenen. Sonst zahlen wir bald den Preis für politisches Zögern – gesellschaftlich wie wirtschaftlich.“ Darin waren sich abschließend alle Kammer-Präsidenten einig.

Detaillierter Report:
www.hwkhalle.de/standortumfrage-2025

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

Einladung zur Vollversammlung der Handwerkskammer Halle (Saale)

Tagesordnung der Vollversammlung der Handwerkskammer Halle (Saale) am 19. Juni 2025, 10.00 Uhr, im njumii Bildungszentrum der Handwerkskammer Dresden, Am Lagerplatz 8, 01099 Dresden

- Eröffnung, Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit
- Bericht des Präsidenten, Aussprache zum Bericht und Beschluss
- Grußwort Dr. Jörg Dietrich, Präsident des ZDH
- Beschluss über die „Handwerkspolitischen Positionen und Forderungen der Handwerkskammer Halle (Saale)“
- Arbeitsbericht der Handwerkskammer, Aussprache und Beschluss
- Information der Handwerkskammer zum Stand des Förderprojekts „Campus Handwerk – BTZ 2025“
- Bericht aus dem Vergabeausschuss, Beschluss
- Berufsbildung
- Bericht aus dem Berufsbildungsausschuss (BBA), Beschluss
- Beschluss über die Durchführung von überbetrieblichen Unterweisungslehrgängen zur Anpassung an die technische Entwicklung im Handwerk und über die Zuständigkeit bei der Durchführung der überbetrieblichen Ausbildung der Lehrlinge auf der Grundlage von §106 Abs. 1 Nr. 10 der HwO im Maler- und Lackierhandwerk, im Fotografehandwerk sowie im Tischlerhandwerk
- Beschluss über die Regelung für das Verfahren zur Feststellung und Bescheinigung der individuel-

len beruflichen Handlungsfähigkeit (Validierungsverfahren) nach § 41c Absatz 4 HwO

- Finanzbeschlüsse
- Bericht des Rechnungsausschusses, Beschluss
- Beschlussfassung zum Jahresabschluss 2024 der Handwerkskammer Halle (Saale)
- Beschlussfassung zur Erfolgsrechnung 2024
- Beschlussfassung zur Finanzrechnung 2024
- Beschlussfassung zur Bilanz 2024
- Beschlussfassung zur Ergebnisverwendung 2024 und Anpassung der Rücklagen
- Beschlussfassung zur Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsführung zur Wirtschaftsführung 2024 der Handwerkskammer Halle (Saale)
- Übermittlung der Zweckbindungsübersicht über das finanzielle Barvermögen der Handwerkskammer Halle (Saale) per 31.12.2024
- Beschluss über die Wirtschaftsprüfervereinbarung zur Prüfung des Jahresabschlusses 2025 der Handwerkskammer Halle (Saale)
- Beschluss über die Änderung der Anlage zur Gebührenordnung der Handwerkskammer Halle (Saale) (Gebührenverzeichnis)
- Beschluss über die Fortsetzung der Zusammenarbeit zur Aus- und Weiterbildung von Fachkräften mit dem Deutsch-Chinesischen Berufsbildungszentrum
- Verschiedenes

Keindorf, Präsident

MEINE MEINUNG

Bedenkliche Entwicklung

Nach der Befragung zur Standortzufriedenheit in Mitteldeutschland muss gehandelt werden

Ende April haben die gewerblichen Kammern aus Leipzig und Halle die Ergebnisse einer Unternehmensbefragung der Wirtschaft zu Standortfaktoren veröffentlicht. Bereits zum vierten Mal haben die Kammern ihre Mitglieder befragt, um deren Heimatstandorte nach 47 lokalen Faktoren zu bewerten. Gegenüber der Umfrage 2019 fielen die Ergebnisse insgesamt schlechter aus. Natürlich gibt es positive Entwicklungen, wie etwa das recht gute Mobilfunknetz oder die Versorgungssicherheit beim Strom. Zugleich gab es aber viele Faktoren, in denen den Kommunen eher schlechte Noten ausgestellt wurden. Im Vergleich der Gesamtbewertung liegen die Ergebnisse rund zehn Punkte unter dem letzten Befragungsergebnis.

Für mich ist das ein Achtungszeichen. Denn selbst wenn die allgemeine Stimmungslage Anteil am Ergebnis hat, heißt das immer noch für die Region, sich die Frage zu stellen, wie mit den Unternehmen umgegangen wird. Mir fällt da das berühmte Zitat von Hans Sachs, dem Nürnberger Schuhmachermeister und Meistersänger, ein. „Hüte treulich Deinen Handwerksstand, denn als das Handwerk blühte, blühte auch das ganze Land.“

Doch allein über Probleme zu berichten und auf Mängel hinzuweisen, wird nicht ausreichen. Die Kammern extrahieren derzeit die regionalen Ergebnisbereiche und



Thomas Keindorf
Foto: HWK Halle

werden dann gemeinsam auf die Kommunen zugehen, um vor Ort Details anzusprechen. Dann kommen auch Vergleiche zwischen den Regionen zur Sprache, wie etwa Unterschiede bei Steuern und Abgaben, die Verfügbarkeit des ÖPNV oder die Frage der Berufsschulwege. Ich bin mir sicher: Wie vor fünf Jahren auch, lassen sich so einzelne Verbesserungen erreichen. Insgesamt jedoch ist die Aufgabe größer. Es muss uns gemeinsam gelingen, die Wertigkeit des Unternehmertums in die Gesellschaft zurückzuholen. Der Unternehmer darf nicht nur, um mit Churchill zu sprechen, die Melkkuh für Steuern und Abgaben sein, sondern der Gaul, der den Karren Wirtschaft zieht. Denn dann hätten etliche der Antworten sicher anders gelautet, was gut wäre für alle – Betriebe und Region. Schreiben Sie mir, wenn Sie die Ergebnisse der Befragung per E-Mail erhalten möchten (presse@hwkhalle.de).

Ihr Thomas Keindorf
Präsident der Handwerkskammer Halle (Saale)

Von der Schulbank auf die Baustelle

Die Zehntklässler Frederic und Oliver erlebten eine Woche lang den Alltag eines Elektrikers. Für dieses freiwillige Ferienpraktikum bei der Elektro Schulze GmbH in Dessau zahlt das Land Sachsen-Anhalt ihnen eine Prämie **VON YVONNE BACHMANN**

Viele Wege führen ins Handwerk. Für Frederic stand schon immer fest, dass er später einen handwerklichen Beruf erlernen möchte. Nur welchen genau, das wusste er noch nicht. Oliver hingegen sah sich eher im Büro. Jetzt, mit 16, steht aber für beide fest: Sie wollen Elektriker werden.

Um sich ein Bild vom Arbeitsalltag eines Elektrikers zu machen, absolvierten Oliver und Frederic in den Osterferien ein einwöchiges Praktikum bei der Elektro Schulze GmbH in Dessau-Roßlau. Dort werden jedes Jahr Elektriker für Energie- und Gebäudetechnik ausgebildet und auch ein Praktikum in diesem Bereich ist möglich.

Praktika gehören für viele Schüler zur Berufsorientierung dazu, um zu sehen, welche Tätigkeit ihnen liegt und welche nicht. „Ich gehe in die zehnte Klasse und das Praktikum bei Elektro Schulze ist insgesamt mein drittes“, berichtete Frederic, während er auf einer Dessauer Baustelle Gerätedosen einsetzte und Kabel absetzte. Er sei jemand für praktische Arbeiten. Schon mit sieben Jahren habe er Holz geschnitzt, später seine Liebe zu Metall entdeckt. Um ein Praktikum bei Elektro Schulze habe er sich beworben, weil ein Freund dort demnächst seine Ausbildung beginnt und er selbst auch Elektriker werden wolle.

Auch Oliver wird in diesem Jahr mit der Schule fertig und möchte dann eine Ausbildung beginnen. Für das Praktikum bei Elektro Schulze kam er täglich aus Bitterfeld-Wolfen nach Dessau-Roßlau. Sein Berufswunsch ist schon sehr konkret. „Das ist mein drittes Praktikum im Bereich Elektro. Besonders der Schwerpunkt Betriebstechnik interessiert mich“, berichtete er. Früher habe er sich eher vorgestellt, einmal im Büro zu arbeiten, aber inzwischen sei es ihm



Das letzte Praktikum vor der Ausbildung: In einem Turnhallen-Neubau assistierte Oliver dabei, Kabel für die Sicherheitsbeleuchtung zu befestigen. Für das Praktikum kam er täglich aus Holzweißig in Wolfen-Bitterfeld nach Dessau.

wichtig, später im Beruf viel Abwechslung zu haben und viel unterwegs zu sein.

Da es für Schülerpraktikanten strenge gesetzliche Auflagen gibt, können sie auf der Baustelle nur bestimmte praktische Aufgaben übernehmen. Trotzdem lohnt sich ein Praktikum für die Schüler und auch für den Betrieb, findet Volkmar Schulze, Geschäftsführer der Elektro Schulze GmbH: „Praktikanten sind für uns potenzielle neue Auszubildende. Während des Praktikums geht es deshalb darum, ihnen zu zeigen, was auf sie zukommt, wenn sie den Beruf des Elektrikers erlernen. So wollen wir spätere Ausbildungsab-

brüche vermeiden. Aus diesem Grund sind die Schüler während des Praktikums auch auf mehreren Baustellen. Sie sollen verschiedene Bereiche kennenlernen. Gleichzeitig wollen wir natürlich sehen, ob ihnen die Arbeit liegt.“

Auch das Land Sachsen-Anhalt hilft dabei, mehr Nachwuchs für das Handwerk zu finden, und zahlt Schülern eine Praktikumsprämie von 120 Euro pro Praktikumswoche, wenn das Praktikum freiwillig und während der Ferien absolviert wird. „Nur wegen des Geldes macht es hier keinen Unterschied, aber es ist natürlich schön, dass sie es bekommen“, findet Volkmar Schulze.



Frederic beim Einsetzen von Gerätedosen auf der Baustelle eines neu entstehenden Autohauses. Wie alle Praktikanten wechselte er die Baustellen während des Praktikums für einen größtmöglichen Einblick in den Beruf.

Fotos: HWK Halle/Yvonne Bachmann

Die Elektro Schulze GmbH wurde von der Handwerkskammer Halle schon mehrfach als Vorbildlicher Ausbildungsbetrieb ausgezeichnet. Seit der Gründung im Jahr 1990 wurden in dem Unternehmen bisher etwa 80 Lehrlinge ausgebildet. Gerade lernen sechs junge Menschen im Betrieb. Gute Azubis zu finden ist heute jedoch oft eine Herausforderung.

„Die schulischen Leistungen sind nicht mehr vergleichbar mit denen früherer Bewerber. Dazu kommt, dass die meisten Bewerber keine Vorstellung vom Beruf haben. Ich würde mir wünschen, dass es wieder etwas

gäbe wie den PA-Unterricht in der DDR“, sagt Volkmar Schulze. Im Rahmen des Unterrichts gingen Schüler damals regelmäßig in Betriebe zum Arbeiten.

Vier Auszubildende könnten in der Elektro Schulze GmbH im August in das erste Lehrjahr starten. Zwei Verträge sind schon seit längerem unterschrieben. Frederic und Oliver meisterten ihr Praktikum so gut, dass Volkmar Schulze im Anschluss auch ihnen einen Lehrvertrag anbot. Frederic hat bereits zugesagt. Wenn auch Oliver sich für eine Ausbildung bei Elektro Schulze entscheidet, sind alle vier vakanten Lehrstellen für das neue Ausbildungsjahr mit Wunschkandidaten besetzt.

Größte Werkstatt Deutschlands: „Macher Festival“ feiert das Handwerk

Ein Wochenende voller Teamgeist und kreativer Energie erwartet Besucher in Ferropolis. Veranstaltet wird es von bekannten YouTubern, dabei sein werden viele junge Menschen aus ganz Deutschland

Herkömmliche Festivals bieten ihren Gästen Musik. Auch das gibt es beim Macher Festival, aber im Fokus steht das Handwerk. Beim Festival, das von den YouTubern The Real Life Guys im vergangenen Jahr ins Leben gerufen wurde, wird das Handwerk gefeiert. Vom 7. bis 10. August 2025 verwandelt sich das Festivalgelände Ferropolis in eine riesige Erlebniswelt aus Holz, Metall, Ideen und Teamspirit. Herzstück ist die größte Werkstatt Deutschlands, in der Besucher mit kostenlosem Baumaterial, professionellem Equipment und technischer Unterstützung bauen können, was sie wollen - vom Möbelstück bis zum fahrbaren Untersatz.

Mit über 35 Workshop-Stationen und 17.000 Workshop-Slots bietet das Macher Festival eine große Vielfalt - von klassischem Holzbau über Upcycling und Schweißen bis hin zu Technik, Kreativprojekten und Nachhaltigkeit. Dazu kommen eine Arena für selbstgebaute Fahrzeuge, Sport- und Wasserzonen zum Austoben und Abkühlen sowie Livemusik.

Laut den Veranstaltern setzen Ausbildungsbetriebe auf das Macher Festival als innovatives Kennenlern- und Teamevent für ihre Auszubildenden. Hunderte Azubis aus ganz Deutschland werden von ihren Firmen entsendet - als Investition in Motivation,



Die Besucher des Macher Festivals wollen selbst Hand anlegen. Handwerksbetriebe können sich mit einem Stand am Festivalgeschehen beteiligen.



Auf dem Ferropolis-Gelände, einem ehemaligen Tagebau bei Gräfenhainichen, kommen im August Handwerker, Bastler und Tüftler zusammen.

Gemeinschaft und handwerkliche Begeisterung.

Doch nicht nur (angehende) Handwerker und Handwerksbegeisterte gehören zur Zielgruppe. Auch für junge Menschen steht das Macher Festival offen - ab zwölf Jahren ist der Eintritt möglich. Die Handwerkskammer Halle wird mit Mitarbeitern vor Ort sein und gezielt den Nachwuchs ansprechen. „Das Macher Festival ist in seiner Art einzigartig und findet nach seiner Premiere 2024 nun schon zum zweiten Mal in unserer Region statt. Wir sind als Handwerkskammer Halle in diesem Jahr dabei und bieten jungen Menschen an, sich an Handwerkswettkämpfen an unserer Station zu beteiligen“, sagt Dirk Neumann, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer. „In den kommenden Monaten verlosen wir, wenn wir an Schulen oder auf Veranstaltungen zur Berufsorientierung unterwegs sind, Tickets für das Festival.“

Selbst Teil des Macher Festivals werden?

Auch Betriebe können sich aktiv mit einem Stand beteiligen. Wer daran Interesse hat, kann Kontakt aufnehmen mit Bernadette Feil (berni@macherfestival.io).

Mehr Informationen unter www.macherfestival.io

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren

In der Zeit vom 27. Mai bis 9. Juni gratulieren wir zu folgenden Geburtstagen:

- Anhalt-Bitterfeld:** Gerald Belger zum 65.
Burgenlandkreis: Hans-Jürgen Mack zum 60., Silvia Mertens zum 60., Bernd Großmann zum 65., Thomas Hassel zum 65., Wolfgang Hempel zum 65., Andrea Herrmann zum 65., Ralf-Heino Jährling zum 65., Matthias Rentsch zum 65., Jörg Transchel zum 65.
Halle (Saale): Steffen Mittelbach zum 60., Petra Klemm zum 70., Heiko Steckel zum 70.
Mansfeld-Südharz: Gabriele Bialek zum 65., Ulrich Hempel zum 65.
Saalekreis: Michael Brandt zum 65., Andreas Jürgen Thuß zum 65., Klaus Fitz zum 75.
Salzlandkreis: Holger Müller zum 65..
Wittenberg: Thomas Böhme zum 60., Enrico Müller zum 60., Lothar Gläser zum 65., Klaus Krüger zum 65., Frank Meinel zum 65., Marlies Wolframm zum 65.

HWK HALLE INFORMIERT

Beratungen

Tel. 0345/2999 + Durchwahl

Betriebswirtschaftliche Fragen und Existenzgründung

- Michael Hirsch: BLK, Altkreis MQ, Durchwahl: 256, E-Mail: mhirsch@hwkhalle.de
- Elke Kolb: ABI, DE, SLK, Durchwahl: 224, E-Mail: ekolb@hwkhalle.de
- Andreas Baer: HAL, MSH, SK (ohne MQ), Durchwahl: 223, E-Mail: abaer@hwkhalle.de

Wertermittlung und technische Beratung

- Christian Schurig, Durchwahl: 225, E-Mail: cschurig@hwkhalle.de
- Dennis Bruchmann, Durchwahl: 231, E-Mail: dbruchmann@hwkhalle.de
- Simone Keil, Durchwahl: 226, E-Mail: skeil@hwkhalle.de

Rechtsberatung

Andreas Dolge, Durchwahl: 169, E-Mail: adolge@hwkhalle.de

Digitalisierung im Handwerk

Sven Sommer, Durchwahl: 228, E-Mail: ssommer@hwkhalle.de

Rentenberatung

Am 18. Juni informiert Marco Vondran, Versichertältester der Deutschen Rentenversicherung/Bund (im Ehrenamt), von 10 bis 14 Uhr in der Handwerkskammer, Raum 121 (Terminvereinbarung; Tel. 0345/2999-221).



IMPRESSUM

Handwerkskammer Halle (Saale)

Gräfenstraße 24, 06110 Halle
 Tel. 0345/2999-0
 Fax 0345/2999-200
www.hwkhalle.de
info@hwkhalle.de

Verantwortlich: Hauptgeschäftsführer Dirk Neumann

Mit Kopf, Herz und Hand

An der Freien Schule Anhalt in Köthen wird praktische Berufsorientierung großgeschrieben. Für ein Projekt der Schule gab es jetzt einen Förderpreis **VON YVONNE BACHMANN**

Nähen ist nur etwas für ältere Damen? Stimmt nicht! Das beweisen auch die Mädels, die sich in der AG Nähwunder der Freien Schule Anhalt in Köthen kreativ ausleben. Und mit dieser AG haben sie jetzt sogar einen Preis gewonnen.

Einmal im Jahr rufen die Handwerkskammer Halle und die IHK Halle-Dessau den Wettbewerb BOF 5.000 aus. Zur Teilnahme eingeladen sind alle Schulen, die sich mit einem besonderen Projekt für die Berufsorientierung engagieren und dafür finanzielle Unterstützung benötigen. Die besten Ideen erhalten Preisgelder.

Die Höchstprämierung der Handwerkskammer in Höhe von 1.000 Euro fließt in diesem Jahr an die AG Nähwunder und in die Anschaffung von zwei modernen Nähmaschinen sowie Stoffen und weiterem Zubehör.

Zur symbolischen Scheckübergabe durch Sandra Adler, Vizepräsidentin der Handwerkskammer Halle, stellen die Schülerinnen ihr Projekt selbst vor und berichteten unter anderem von ihren liebsten selbst kreierten Stücken. „Meine Lieblingsprojekte waren T-Shirt und Rock“, erzählte Mia. Elisabeth ist besonders stolz auf ihre Federmappe und Julia auf ihr Stoffherz. Sandra Adler zeigte sich sichtlich begeistert: „Ich bin beeindruckt, wie viel kreativ möglich ist, wenn man etwas mit den eigenen Händen macht.“

Geleitet wird die AG von Lehrerin Magdalena Seidel. Die unterrichtet eigentlich Englisch und Französisch, hat sich jedoch privat vor zehn Jahren das Nähen beigebracht. „Die Schülerinnen der AG kommen aus der 5. und 6. Klasse. Wir hatten auch schon Jungs dabei“, berichtete sie.

Im Vordergrund der AG steht die



Scheckübergabe an der Freien Schule Anhalt Köthen: Vizepräsidentin Sandra Adler (r.) und Ausbildungsberaterin Nadine Geigenmüller (l.) von der Handwerkskammer beglückwünschten die Schülerinnen der AG Nähwunder und das Pädagogenteam (v.l.) – Geschäftsführer Ferenc Makk, AG-Leiterin und Lehrerin Magdalena Seidel, Lehrer Thomas Beinert und Schulleiterin Heike Makk.

Förderung praktischer Fähigkeiten im Textildbereich, erklärte Heike Makk. Die Schulleiterin freut sich, dass die Teilnehmer Dinge lernen, die nützlich sind und über den Unterrichtsinhalt im Fach Hauswirtschaft hinausgehen. „Wir leben das Motto ‚Mit Kopf, Herz und Hand‘. Die Schüler leben sich handwerklich und kreativ aus und haben Freude daran“, so Heike Makk. Die AG sei ein Puzzleteil in einer Schule mit besonderem Fokus auf Berufsorientierung.

Verknüpft wird die AG Nähwunder mit der AG Tansania. In dem ostafri-

kanischen Land hat die Freie Schule Anhalt eine Partnerschule und von einem Besuch sogar Stoffe mitgebracht. „Die Schüler nähen in der AG hauptsächlich für sich selbst. Wenn über den eigenen Bedarf hinaus gefertigt wird, bieten wir die Arbeiten auf Märkten oder Veranstaltungen an. Der Erlös fließt in neue Materialien und als Spende an unsere Partnerschule in Tansania“, erzählte Ferenc Makk, Geschäftsführer der Freien Schule Anhalt, bei der Scheckübergabe. Der Landkreis habe Vertreter der Schule in diesem Jahr sogar

mit zur Grünen Woche nach Berlin genommen, wo die selbst gefertigten Textilprodukte angeboten wurden. Auch für das kommende Jahr gibt es eine Einladung.

Die Ideen gehen den Mädchen der AG Nähwunder nicht aus. Von Kissen als Einsteigerprojekt über Haargummis, Handyhüllen, Pinnwände bis hin zu Lunchbags – alles ist möglich. Gerade wird an einem besonders wichtigen Projekt gearbeitet: Plüschschwein Schwabbel, das Maskottchen der Klasse 5a, soll von Schülerinnen Annetreg ein T-Shirt bekommen.

Sprachkenntnisse sind das A und O

Könnten junge Menschen aus Usbekistan freie Lehrstellen im Handwerk füllen? Ein Gespräch mit Dirk Neumann, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer

Herr Neumann, welche Eindrücke haben Sie aus Usbekistan mitgebracht?

Mir ist aufgefallen, dass Usbekistan ein sehr junges Land ist. Von den 35 Millionen Einwohnern ist mehr als die Hälfte jünger als 40 Jahre. Gerade Menschen im Ausbildungsalter gibt es mehr, als die lokale Wirtschaft ausbilden kann.



”

Eine Anwerbung im Ausland ist aus vielerlei Gründen nicht einfach. Aber sie ist machbar.“

Dirk Neumann

Foto: HWK Halle

Da die deutsche Wirtschaft händeringend Nachwuchs sucht, sehen Sie hier Potenzial für die Gewinnung von Azubis?

Durchaus. Zwar gibt es schon seit 1997 das Nationale Modell der Fachkräfteausbildung. Die Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit, die GIZ GmbH, ein Bundesunternehmen zur Umsetzung der Ziele in der internationalen Zusammenarbeit, schätzt jedoch das usbekische Berufsbildungssystem bisher als nicht ausreichend entwickelt ein, um sich an die sich rasch entwickelnden Anforderungen der Wirtschaft anzupassen. Seit dem Amtsantritt des Präsidenten Mirziyoyev strebt die Regierung eine Modernisierung an, um das Land zu einer sozialen Marktwirtschaft zu transformieren. Hierbei spielt die Berufsbildung eine wichtige Rolle, besonders vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung im Land. Für uns sehr interessant ist, dass Usbekistan im Jahr 2022 beschlossen hat, das duale Ausbildungssystem nach deutschem Vorbild flächendeckend einzuführen. Dabei ist die aktive Beteiligung der Wirtschaft unabdingbar, jedoch bisher nur teilweise erfolgt. Die schwierigen Erfahrungen einer zentralgesteuerten Wirtschaft und mangelnde Kenntnisse über moderne Wirtschaftssysteme wirken sich bis heute nachteilig aus. Es ist auch zu vermuten, dass es den handwerklichen Mittelstand dort noch nicht ausreichend gibt. Ich sehe daher eine gute Chance, auch mit lokaler staatlicher Unterstützung, Azubis nach Deutschland zu holen, die dann hier langfristig als Impulsgeber für den Mittelstand agieren könnten.

che noch nicht beherrschen. Mancherorts trainieren nämlich die Sprachschulen speziell für die Prüfungen. Das war hier anders. Ich habe Schüler angesprochen und nach verschiedenen Dingen gefragt. Zum Beispiel nach Berufen oder Interessensfeldern. Viele der Angesprochenen haben mich mit ihrem Sprachvermögen beeindruckt.

Wofür interessieren sich die jungen Usbeken?

Die jungen Menschen interessieren sich für viele Handwerksberufe. Metallberufe waren dabei, Elektro und natürlich Kfz. Weniger SHK, da vor Ort ganz andere energiepolitische Optionen eine Rolle spielen. Ausbildungsmöglichkeiten im Bereich Bau wurden ebenfalls erfragt, im Zimmerergewerk weniger, da Zimmerer nicht so bekannt sind und auch architektonisch kaum eine Rolle spielen. Interesse am Tischlerberuf war vorhanden und interessanterweise auch an Büroberufen. Ich denke, als Handwerkskammer müssen wir vor Ort informieren, um die Nachfragen noch breiter aufzustellen. Wir müssen realistisch bleiben: Es wird keine Massenbewegung geben. In vielen Unternehmen in unserem Kammergebiet drückt der Schuh jedoch so sehr, dass wir mit der Vermittlung von usbekischen Lehrlingen jedoch sicher ein Stückweit helfen können.

Wie wird jetzt weiter verfahren?

Eine Anwerbung im Ausland ist aus vielerlei Gründen nicht einfach. Aber sie ist machbar. Als Kammer organisieren wir für Unternehmen demnächst eine Informationsveranstaltung in unserem Bildungszentrum, die sich rund um das Thema Usbekistan dreht. Der Termin wird bekanntgegeben. Wer echtes Interesse daran hat, sich in das Vorhaben einzubringen, ist herzlich eingeladen, daran teilzunehmen. Schreiben Sie mir an: usbekistan@hwkhalle.de.

Was haben Sie vor Ort vorgefunden?

Wir haben mit verschiedenen Sprachschulen sprechen können, da wir der festen Überzeugung sind, dass eine Ausbildung nur funktionieren kann, wenn die Sprache ausreichend gut gesprochen wird. Auch wenn ich Jurist bin, hier sehe ich die starren Normen des Deutschen Spracherwerbseinstufungssystems als Hemmnis. Nur weil einem Schüler Sprachkenntnisse B1 oder B2 bestätigt werden, muss er die Spra-

Mehr Platz, kürzere Wege

Die Handwerkskammer Halle verlegt ihre Bauausbildung an einen neuen Standort.

Die letzten Lehrgänge am bisherigen Standort in Stedten enden im Juni 2025 **VON TOBIAS KIRCHNER**

Ab August 2025 finden die überbetrieblichen Lehrlingenausbildungen (ÜLUs) im Fachbereich Bau im ÜAZ Holleben statt. „Für die überbetriebliche Ausbildung bedeutet das eine klare Verbesserung“, sagt Fachbereichsleiter Kay Franz. „Wir haben größere und hellere Hallen. Das ist optimal für unsere Auszubildenden.“

Auch logistisch bringt der neue Standort viele Vorteile mit sich. Auf dem Gelände in Holleben steht ein Gästehaus zur Verfügung. Die langen Busfahrten vom bisherigen Internat in Osendorf nach Stedten entfallen künftig komplett. „Die Lehrlinge müssen nicht mehr so früh aufstehen, kommen dadurch ausgeruhter zum Lehrgang und können direkt starten“, erklärt Kay Franz. Hinzu kommen bessere Bus- und Bahnverbindungen sowie mehr Platz für praxisnahe Ausbildung. Die größeren Hallen ermöglichen nicht nur komfortableres Arbeiten, sondern auch größere und komplexere Bauprojekte. Gleichzeitig erhöht sich die Teilnehmerzahl pro Ausbildungsgruppe: In Stedten waren maximal 12-14 Lehrlinge pro Halle möglich, in Holleben können es 16 sein, entsprechend den Vorgaben der Sozialkasse Bau. „In Stedten mussten wir Klassen oft teilen, weil die Hallen kleiner waren. In Holleben ist das alles viel einfacher“, sagt Kay Franz.

Beim Umzug wird der vorhandene Maschinenpark übernommen. Neuanschaffungen sind nicht geplant. Ausgenommen ist lediglich der Ersatz



Am Standort Holleben starten im August 2025 die überbetrieblichen Lehrgänge der Bauausbildung. Derzeit laufen noch Renovierungsarbeiten an den Ausbildungshallen. Foto: Handwerkskammer Halle

verschlissener Technik wie es auch bisher üblich war. „Wir schaffen keine neuen Maschinen extra für den Umzug an“, erklärt der Fachbereichsleiter.

Der gesamte Juli 2025 ist für den Umzug reserviert. In dieser Zeit finden keine Lehrgänge statt. Der Lehrbetrieb startet wieder planmäßig in Kalenderwoche 33. Die Ausbildungsbetriebe werden über das Einladungswesen informiert.

Auch wenn die Ausbildung künftig im ÜAZ Holleben stattfindet, bleibt

die Handwerkskammer Halle (Saale) weiterhin für die Durchführung der Lehrgänge verantwortlich. Die Betriebe wenden sich wie gewohnt an ihre Ansprechpartner in der Kammer. „Wir fließen dort nicht ein“, betont Kay Franz. „Die Organisation, das Einladungswesen, die Übernachtungen – all das läuft weiterhin direkt über uns.“

Anmeldungen, Rückfragen und Anliegen rund um die Lehrgänge werden wie bisher an das Team der Handwerkskammer Halle gerichtet:

Einladungswesen: Doreen Lindner, Tel. 034774 413-18, E-Mail: dlindner@hwkhalle.de

Fachbereich Bau: Kay Franz, Tel. 034774 413-41, E-Mail: kfranz@hwkhalle.de

Neuer Ausbildungsstandort ab August 2025: BTZ der Handwerkskammer Halle - Standort Holleben, Südstraße 4a, 06179 Teutschenthal

Anfragen zur Übernachtung im Gästehaus am Standort Holleben: Tel. 0345 7798-870, E-Mail: gaestehaus@hwkhalle.de

Praktikum im Ausland

Online-Infos zu Förderprogramm Erasmus+ für Azubis

Erasmus+ ist das Bildungsprogramm der EU, das die Möglichkeit bietet, im Ausland zu lernen, zu lehren, zu arbeiten oder sich weiterzubilden. Für Auszubildende bietet es die Möglichkeit, ein Praktikum in einem anderen Land zu absolvieren.

Die Auslandsgesellschaft Sachsen-Anhalt lädt am Mittwoch, den 28. Mai, 12 bis 13 Uhr, zum Online-Format „Zu Mittag mit Erasmus+“ ein. Bei diesem Termin zur Mittagszeit wird unter anderem erklärt, wie ein Auslandspraktikum organisiert werden kann und welche Förderun-

gen über Erasmus+ möglich sind. Auch der Europass und seine Rolle bei der Dokumentation internationaler Kompetenzen werden vorgestellt.

Die Teilnahme erfolgt über Microsoft Teams. Den Zugangslink gibt es auf Anfrage an: izabela.peter@agsa.de. Wer den Termin nicht wahrnehmen kann, erhält Informationen von Thomas Böttcher, Mobilitäts- und Stipendienberater Sachsen-Anhalt Süd.

Kontakt: Thomas Böttcher, Tel. 0173-2010 597, E-Mail: thomas.boettcher@agsa.de